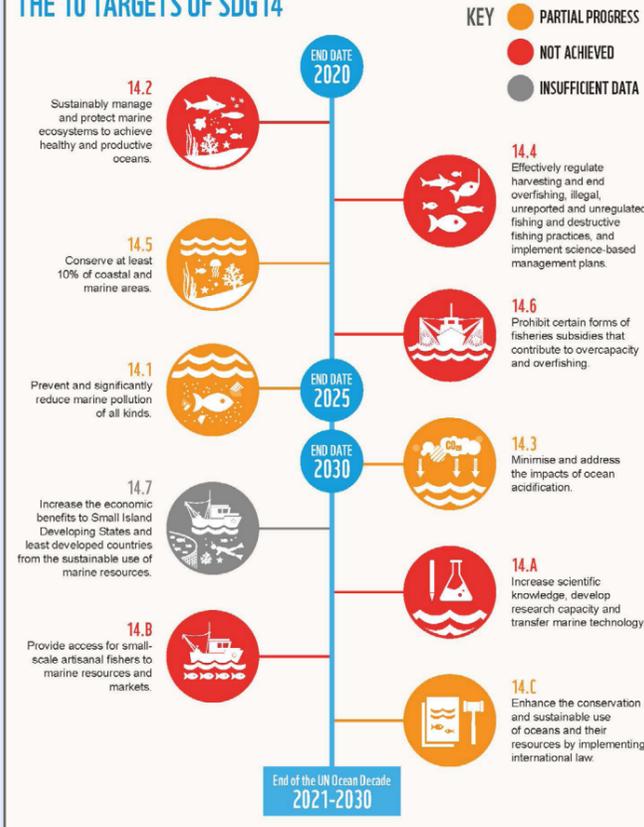


SECURING OUR OCEAN'S FUTURE STARTS NOW

THE 10 TARGETS OF SDG 14



REFERENZEN

- Die SDGs sind Teil der „Agenda 2030“. Im Vordergrund steht die gemeinsame Verantwortung aller – Industrie- und Entwicklungsstaaten, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sollen gleichermaßen daran mitwirken, die Nachhaltigkeitsziele bis 2030 zu erreichen. Mehr dazu unter: <https://sdgs.un.org/goals> oder <https://www.bmz.de/de/agenda-2030>
- Umweltbundesamt (2022), Beobachtete und künftig zu erwartende globale Klimaänderungen, verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/beobachtete-kuenftig-zu-erwartende-globale>
- EU, Climate Copernicus, Climate Change, verfügbar unter: <https://climate.copernicus.eu/>
- IPCC (2022), Climate Change: Impacts, Adaptation and Vulnerability, verfügbar unter: https://report.ipcc.ch/ar6/wg2/IPCC_AR6_WGII_FullReport.pdf
- Roser, R., Ortiz-Ospina, M. (2018), Measuring progress towards the Sustainable Development Goals, verfügbar unter: <https://sdg-tracker.org/climate-change>
- Deutsches Klimaschutzgesetz (Version 2021)
- Im Pariser Klimaabkommen wurde die Festlegung sog. Nationally Determined Contributions (NDCs) beschlossen. Weltweit reichen diese nationalen Klimabeiträge jedoch nicht aus. UNFCCC (2015), Paris Agreement, verfügbar unter: https://unfccc.int/sites/default/files/english_paris_agreement.pdf
- BMZ, Klima- und Entwicklungspartnerschaften, verfügbar unter: <https://www.bmz.de/de/themen/klimawandel-und-entwicklung/klima-und-entwicklungspartnerschaften>
- Climate Action Tracker (2022), Germany, verfügbar unter: <https://climateactiontracker.org/countries/germany/>
- OECD (2020), Sustainable Ocean for All. Harnessing the Benefits of Sustainable Ocean Economies for Developing Countries, verfügbar unter: <https://www.oecd-ilibrary.org/sites/bede6513-en/index.html?itemId=/content/publication/bede6513-en>
- WWF (2019), Die Klimakrise und das Meer, verfügbar unter: <https://www.wwf.de/themen-projekte/meere-kuesten/klima-und-meer>
- Karlowski, U. (2022), Fischereisubventionen, Stiftung Meeresschutz, verfügbar unter: <https://www.stiftung-meeresschutz.org/themen/klimawandel/fischereisubventionen-sind-klimaschaedlich-fuehren-zu-ueberfischung-und-viel-beifang/>
- BFN, Grundschnepnetz-Fischerei, verfügbar unter: <https://www.bfn.de/grundschnepnetz-fischerei>
- UN (2023), UN delegates reach historic agreement on protecting marine biodiversity in international waters, verfügbar unter: <https://news.un.org/en/story/2023/03/1134157>
- Deutsche Stiftung Meeresschutz, Meeresschutzgebiete, verfügbar unter: <https://www.stiftung-meeresschutz.org/meeresschutzgebiete/>
- Fair Oceans (2023), „End of Fish Day“ 03.03.2023 – So früh wie noch nie, verfügbar unter: <https://fair-oceans.info/end-of-fish-day-2023-so-frueh-wie-noch-nie/>
- Helmholtz-Zentrum (hereon), Norddeutsches Küsten- und Klimabüro, Norddeutscher Klimaatlas, verfügbar unter: <https://norddeutscher-klimaatlas.de/klimaatlas/2071-2100/jahr/sommertage/norddeutschland/mittlereanderung.html>
- Schleswig-Holsteinischer Landtag (2020), Bericht der Landesregierung Energiewende und Klimaschutz in Schleswig-Holstein – Ziele, Maßnahmen und Monitoring 2020
- Schill, W. P., Diekmann, J., Püttner, A. (2019), Sechster Bundesländervergleich erneuerbare Energien: Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg an der Spitze, DIW Wochenbericht (48/2019).
- Landeshauptstadt Kiel (2017), Masterplan 100% Klimaschutz für die Landeshauptstadt Kiel, verfügbar unter: https://www.kiel.de/de/umwelt-verkehr/klimaschutz/-dokumente-masterplan/Endbericht_Masterplan_100_Prozent_Klimaschutz_Kiel.pdf
- Schleswig-Holstein, Küstenschutz, https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/kueste-wasser-meer/kuestenschutz/kuestenschutz_node.html
- Landesregierung Schleswig-Holstein (2020), 1. Bericht Schleswig-Holsteins zu den UN-Nachhaltigkeitszielen.
- Koalitionsvertrag 2022-2027 zwischen CDU und BÜNDNIS 90/Die Grünen.

Grafik: Copyright: Published in March 2020 by WWF – World Wide Fund For Nature (formerly World Wildlife Fund), Brussels, Belgium. Any reproduction in full or in part must mention the title and credit the above-mentioned publisher as the copyright owner. ©WWF, Improving International Ocean Governance For Life Below Water (2020)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER*IN:

Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI), Sophienblatt 100, 24114 Kiel, www.bei-sh.org, 0431/679399-02
Dezember 2022 (aktualisiert März 2023)

ANSPRECHPARTNER*IN:

Sophia Roland, Modulleiterin Ozeane und Klima im SDG Projekt
Sophia.Roland@bei-sh.org
Katrin Kolbe, Projektleiterin „SDG in SH: Handlungsanschwung gegen Umsetzungsträgheit“, Katrin.Kolbe@bei-sh.org
0431 679399 02

Layout: Dominique Benirschke
Foto: Pixabay

GEFÖRDERT DURCH:

BINGO! Projektförderung Schleswig-Holstein, den kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche
ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Herausgeber*in verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Die vorliegende Publikation ist Teil des Jahresthemenprogramms „SDG in SH - Handlungsschwung gegen Umsetzungsträgheit: UN-Dekade des Handelns“



Gefördert durch Engagement Global mit finanzieller Unterstützung des BMZ



OZEANE UND KLIMA –

die SDGs im Spiegel regionaler und globaler Herausforderungen



DIE SDGs

Die Sustainable Development Goals (SDGs) wurden 2015 von den Vereinten Nationen (UN) verabschiedet. Sie umfassen 17 Ziele für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung.¹ In SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ werden explizite Unterziele zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen festgehalten. Neben der Stärkung von Resilienz und Anpassung an Klimafolgen sollen Klimaschutzziele auf nationaler Ebene integriert und Aufklärung und Sensibilisierung vorangetrieben werden. Auch der Aufbau von Kapazitäten und finanzielle Klimahilfen für Länder des Globalen Südens und vulnerable, marginalisierte und lokale Gruppen wurden in den Unterzielen festgelegt. Klimarelevante Zielsetzungen finden sich jedoch in allen SDGs. Klimaschutz ist beispielsweise eng verbunden mit Fragen der Ernährungssicherheit (SDG 2: *Kein Hunger*), der Gesundheit und des

Wohlergehens (SDG 3), der Energie (SDG 7: *Bezahlbare und saubere Energie*), der nachhaltigen Stadt- und Gemeindeentwicklung (SDG 11) sowie des nachhaltigen Wirtschaftens (SDG 12).

SDG 14 „Leben unter Wasser“ widmet sich explizit dem Schutz mariner Ökosysteme. Die Unterziele fordern Maßnahmen gegen Ozeanversauerung und Verschmutzung durch Plastik und Nährstoffeinträge. Zudem soll die nachhaltige Nutzung der Ozeane sektorenübergreifend realisiert werden. Dazu gehört die effektive Eindämmung von Überfischung sowie der Ausbau von Meeresschutzgebieten. Länder des Globalen Südens sollen gezielt durch Technologie- und Wissenstransfer unterstützt werden. Auch hier gibt es zahlreiche Überschneidungen mit den anderen SDGs, denn die Ozeane und Meere stellen eine wichtige Lebensgrundlage für Mensch und Tier dar.

OZEANE UND KLIMA – HERAUSFORDERUNGEN UND MASSNAHMEN*

Die Klimaerwärmung durch menschliche Einflüsse ist bereits gelebte Realität – mit steigender Prognose. Zwischen 1880 und 2020 ist die mittlere globale Oberflächentemperatur um mehr als 1,2 °C angestiegen.² Die letzten acht Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnung.³ Die Folgen sind im Globalen Süden längst spürbar: extreme Wetterereignisse, wie Dürren, Überflutungen oder Stürme, stellen Veränderungen dar, die vor allem bereits vulnerable Personengruppen treffen. Sie sind schon jetzt von Ernährungsunsicherheit und Wassermangel betroffen.⁴ Armut, Hunger und Gefahr für Leib und Leben zwingen mehrere Millionen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen – häufig innerhalb der Landesgrenzen.⁵ Besonders bedroht sind diejenigen, die nicht über die finanziellen Mittel oder Voraussetzungen zur Flucht verfügen. Große Teile Afrikas, Südasiens, Zentral- und Südamerikas sowie am wenigsten entwickelte Inselstaaten und die Arktis sind sogenannte *Global Hotspots*, d.h. Regionen mit der höchsten Gefährdung durch den Klimawandel.⁴

Hauptverursacher des Klimawandels sind die Industrieländer, die für einen Großteil der Treibhausgase verantwortlich sind. Während beispielsweise der Pro-Kopf-CO₂-Ausstoß in Deutschland bei 8,09 t pro Kopf liegt, emittiert der Großteil der afrikanischen Staaten nur zwischen 0.1-1 t.⁵ Mit dem deutschen Klimaschutzgesetz wurden verbindliche Sektorenziele zur Reduktion von Treibhausgasemissionen festgelegt.⁸ Sogenannte Klima- und Entwicklungspartnerschaften sollen Länder des Globalen Südens bei der Erfüllung ihrer, im Rahmen des Pariser Abkommens beschlossenen Klimaschutzbeiträge (NDCs⁷) unterstützen und Wissens- und Technologietransfer fördern.⁸ Doch das nationale Ziel, Emissionen bis 2030 um 65% gegenüber 1990 zu senken und bis 2045 Treibhausgasneutralität zu erreichen, rückt angesichts der aktuellen Energiekrise weiter in die Ferne.⁹ Auch das in *SDG 13a* festgelegte Ziel, bis 2020 finanzielle Klimahilfen in Höhe von 100 Milliarden Dollar für Länder des Globalen Südens bereitzustellen, wurde von den Industriestaaten verfehlt. Laut Climate

Action Tracker sind auch die deutschen Klimahilfen bisher als unzureichend einzustufen.⁹ Ozeane und Meere leisten einen wichtigen Beitrag zur Regulierung des Klimasystems. Sie absorbieren CO₂ und Wärme aus der Erdatmosphäre und geben Wasserdampf ab. Als größtes Ökosystem sind sie Lebensraum für zahlreiche Arten und stellen für über 3 Milliarden Menschen die Lebensgrundlage dar.¹⁰ Die extreme Belastung durch den Klimawandel führt auch hier zu marinen Hitzewellen, Sauerstoffmangel und Versauerung. Die Folge sind Störungen der Lebenszyklen von Meeresorganismen, Rückgang von Fischbeständen sowie die Zerstörung lebenswichtiger und klimarelevanter Ökosysteme, wie Korallenriffe, Seegraswiesen und Mangrovenwälder.¹¹ Ganze Regionen sind zudem Überflutungen und einem steigenden Meeresspiegel ausgesetzt. Besonders bedroht sind Länder des Globalen Südens, insbesondere kleine Inselstaaten, die nicht über ausreichende finanzielle Mittel und Ressourcen verfügen, um entsprechende Anpassungen vorzunehmen. Trotz der enormen Bedeutung der Meere für das Erdsystem wird *SDG 14* in den NDCs noch wenig berücksichtigt.

90% der Beschäftigten im Fischereisektor sind in der kleinen Küstenfischerei tätig, ein Großteil davon in Ländern des Globalen Südens.¹² Für sie stellt insbesondere die massive Überfischung durch industrielle und illegale Fischerei eine existenzielle Bedrohung dar. Fischereisubventionen ermöglichen Fischfang in weit entfernten Gebieten im Globalen Süden, um den Bedarf an Fisch in Industriestaaten zu decken. Jüngst hat die Welthandelsorganisation (WTO) eine Reduktion der Fischereisubventionen durchgesetzt, es bleiben jedoch zahlreiche Ausnahmen.¹² Auch Nord- und Ostsee sind überfisch. Zwar wurden Fangquoten für bestimmte Arten eingeführt, der Einflüsse ökologischer Veränderungen und illegaler Fänge führen jedoch nur zu einer langsamen Erholung der Bestände. Hinzu kommt, dass auch in Schutzgebieten nach wie vor Grundschleppnetzfisherei betrieben wird. Eine Methode, die zu Schäden des Meeresbodens und hohen Beifangquoten führt.¹³ Derzeit steht nur 8% der globalen Meeresfläche unter Schutz.¹⁴ Eine vielversprechende Entwicklung ist der Vertragsentwurf „Biodiversität jenseits nationaler Gesetzgebung“ (BBNJ), in dem sich die Staatengemeinschaft jüngst darauf einigt hat, 30% der Hohen See unter Schutz zu stellen.¹⁵ Viele der existierenden Meeresschutzgebiete sind sogenannte *paper parks* – Schutzgebiete, die nur auf dem Papier gelten und weiterhin für die wirtschaftliche Nutzung freigegeben sind.¹⁶

Der End of Fish Day markiert jährlich den Tag, an dem die deutsche Selbstversorgung mit Fisch- und Fischerzeugnissen nicht mehr gewährleistet werden kann und durch Importe gedeckt werden muss. Dieses Jahr fiel der Tag auf den 6. März – so früh wie noch nie.¹⁷

Auch Verschmutzung durch Plastik, Schadstoffe und Nährstoffeinträge belasten marine Ökosysteme weltweit. Plastikmüll, der in die Meere gelangt, stellt eine Gefahr für Meerestiere dar und gelangt über die Nahrung auch in den menschlichen Organismus. Schadstoffe aus Schiffstreibstoffen und Nährstoffeinträge aus Industrie und Landwirtschaft führen zu einer Verschlechterung der Wasserqualität und Eutrophierung der Meere.

SCHLESWIG-HOLSTEIN – WO STEHEN WIR?

Der Klimawandel ist auch in Schleswig-Holstein spürbar: Bereits jetzt ist ein mittlerer Temperaturanstieg von 0,4 °C seit Anfang des 20. Jahrhunderts zu beobachten.¹⁸ Seit 1990 hat Schleswig-Holstein den Ausstoß von Treibhausgasen reduzieren können, bleibt jedoch hinter den Reduktionszielen des 2017 verabschiedeten Energiewende- und Klimaschutzgesetzes (EWKG) zurück.¹⁹ Seit der Corona-Pandemie stiegen die Treibhausgasemissionen in den Sektoren Energie, Industrie und Verkehr wieder an. 2021 trat die Novellierung des EWKG in Kraft, in dem die Anhebung sektorenspezifischer Reduktionsziele, der Ausbau erneuerbarer Energien im Strom- und Wärmesektor und der Schutz von Mooren und Wäldern als natürliche CO₂-Speicher beschlossen wurde.¹⁹ Inwiefern diese Ziele erreicht werden können, bleibt abzuwarten. Im bundesweiten Vergleich rangiert Schleswig-Holstein mit seiner Energiepolitik und Nutzung erneuerbarer Energien auf den ersten Plätzen.²⁰ Mit dem Ausruf des Klimanotstands setzte sich die Landeshauptstadt Kiel 2019 das Ziel, Klimaneutralität schnellstmöglich zu erreichen. Im „Masterplan 100% Klimaschutz“ werden

Maßnahmen zu Energieeinsparungen in den Bereichen Haushalte, Industrie und Wirtschaft, Verwaltung und Mobilität definiert.²¹

Die Bürgerplattform MokWi der KielRegion vernetzt Bürger*innen in den Landkreisen Kiel, Rendsburg-Eckernförde und Plön, die sich für eine nachhaltige Entwicklung engagieren möchten.

Schleswig-Holstein ist bekannt als das Land zwischen den Meeren. Schifffahrt und Handel, Technologie und Wissenschaft, Fischerei und Tourismus profitieren von der Nähe zu Nord- und Ostsee. Küstenschutzstrategien in Schleswig-Holstein fokussieren sich vor allem auf die Verstärkung von Deichen und Warften angesichts eines steigenden Meeresspiegels (Generalplan Ostsee, Strategie Wattenmeer).²² Bis 2024 soll eine Gesamtstrategie „Entwicklung Ostseeküste 2100“ erarbeitet werden, die die Bereiche Küstenschutz, Tourismus und Naturschutz verknüpft.²² 2020 veröffentlichte Schleswig-Holstein den 1. Bericht Schleswig-Holsteins zu den UN-Nachhaltigkeitszielen.²³ Nur zwei der Unterziele von SDG 13 wurden im Bericht berücksichtigt. Insbesondere die entwicklungspolitische Perspektive fehlt vollständig. Auch für SDG 14 fällt die Bilanz negativ aus: Der ökologische Zustand der Küstengewässer entspricht nicht den festgelegten Zielen. Nach wie vor gelangen zu hohe Mengen Plastik und Nährstoffe in Nord- und Ostsee. Der Fischereisektor wird im Bericht nicht thematisiert, ebenso wenig der Technologie- und Wissensaustausch. Auch der Koalitionsvertrag macht keine weiteren Angaben zur entwicklungspolitischen Perspektive von Klima- und Meeresschutz.²⁴

WO WOLLEN WIR HIN?

Für die Zukunft bedarf es ein **stärkeres sektorenübergreifendes Engagement** für den Küsten- und Meeresschutz **unter Einbezug wesentlicher Wirtschaftszweige, wie Tourismus, Fischerei, Schifffahrt, Industrie und Landwirtschaft. Die entwicklungspolitische Perspektive muss in den Bereichen Klima- und Meeresschutz dringend mitgedacht werden.** Unterstützung, Austausch und das Bewusstsein für die globale Verantwortung sind wichtige Themenfelder für eine nachhaltige und gerechte Entwicklung. Viele der notwendigen Veränderungen müssen auch auf europäischer Ebene umgesetzt werden. Immer wieder sollte auch auf die **europäische Umsetzung von SDG 13 und 14** gedrängt werden.

Ein holistischer Ansatz, der die SDGs als sich gegenseitig bedingende Ziele versteht, ist zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung unbedingt notwendig. Ein effektiver Meeresschutz kann demnach nur unter Berücksichtigung der vielfältigen Dynamiken zwischen Land und Wasser sowie Mensch und Umwelt erfolgen. **Klima- und Meeresschutz müssen also Hand in Hand gehen.**

Um das Bewusstsein für lokale und globale Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung der SDGs auf allen Ebenen der Gesellschaft zu schärfen, bleibt **Informations- und Aufklärungsarbeit** weiterhin eine wichtige Aufgabe.

Folgende Akteure sind bereits in Schleswig-Holstein aktiv, um Klima- und Meeresschutz voranzutreiben:

• Forschungseinrichtungen:

Drei Helmholtz-Forschungseinrichtungen mit Standorten in Kiel, Geesthacht, Helgoland und Sylt sowie das Institut für Weltwirtschaft (IfW) forschen in den Bereichen Ozeane und Klima. Auch Universitäten und Fachhochschulen in Kiel und Flensburg leisten mit themenspezifischen Studiengängen, Forschungszentren und Forschungsnetzwerken (z.B. dem Future Ocean Netzwerk) einen wichtigen Beitrag.

Citizen-Science-Projekte binden Bürger*innen in die Forschung ein. Hierzu gehört das Projekt „Plastikpiraten“ der Kieler Forschungswerkstatt oder das Projekt „Coastwards“ der Universität Kiel.

• Informationszentren:

Das Multimar Wattforum in Tönning, das Ostsee Info-Center in Eckernförde oder die Ostsee Erlebniswelt Heiligenhafens informieren Besucher*innen über die Tier- und Pflanzenwelt an und in Nord- und Ostsee.

• **Gemeinnützige Vereine und Projekte:** Gemeinnützige Initiativen und Organisationen, wie One Earth - One Ocean e.V., der BUND, NABU, Ocean Summit, Küste gegen Plastik e.V., die Lighthouse Foundation oder das Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI) organisieren Bildungs- und Informationsformate und Aktivitäten zu Meeres- und Klimaschutzthemen. Auch kirchliche Einrichtungen und Organisationen, wie Brot für die Welt oder die Nordkirche informieren über entwicklungspolitisch relevante Aspekte.

• Kommunale Ebene:

Landkreise und Kommunen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der SDGs. Schleswig-Holsteinische Kommunen beschäftigen mehrere Klimaschutzmanager*innen. Zudem werden zahlreiche klimafreundliche Projekte in den Bereichen E-Mobilität, Energie und Bildung umgesetzt.

Die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein (EKSH) fördert im Rahmen des „KliKom“-Programms kommunale Klimaschutzprojekte und vernetzt Klimaschutz-Akteur*innen.

* mit Unterstützung von Dr. Hassan Humeida, Vorstandsmitglied des Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V., wissenschaftlicher Mitarbeiter für das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung und die Universität Kiel